

Elke Seefried: „Reich“ und „Stände“. Ideen und Wirken des deutschen politischen Exils in Österreich 1933-1938.

Österreich diente zwischen 1933 und dem „Anschluss“ 1938 als Refugium für deutsche Emigranten, die vor dem Nationalsozialismus flohen. Dem hat die geschichtswissenschaftliche Forschung bislang wenig Beachtung geschenkt. In diesem Vortrag, der auf einer vor kurzem abgeschlossenen Dissertation basiert, soll zum einen Österreich als „Exilland“ verortet, also Umfang und Struktur der Emigration sowie die Asylpolitik des „Ständestaates“ in den Blick genommen werden. Die entscheidende Signifikanz des politischen Exils in Österreich liegt, dies ist unübersehbar, in der überproportionalen Repräsentanz der katholischen und konservativen Emigration, die im österreichischen katholischen „Ständestaat“ eine gleichsam kongeniale Operationsbasis vorfand. Diese Erkenntnis leitet zum zweiten Fokus hin: In einem ideengeschichtlichen Ansatz werden langfristige Traditionslinien und zentrale politische Vorstellungen des katholischen und konservativen Exils untersucht. Gruppenbiographische Längsschnittanalysen widmen sich deshalb den politischen *Ideen* der Emigranten aus dem katholischen, konservativen und konservativ-revolutionären Milieu, der Umformung dieser Ideen durch den Aufenthalt in Österreich und dem politischen *Wirken* der Emigranten im „Ständestaat“. Zwei Leitideen, die sich eng mit dem Exilland Österreich verbanden, rücken ins Zentrum der Betrachtung: Übernational, national *oder* nationalistisch aufgeladene Konzepte eines mitteleuropäischen Reiches sowie die Idee einer „ständischen Ordnung“ als Ergänzung *oder* Alternative zum demokratischen Parlamentarismus prägten sowohl den konservativen politischen Diskurs der späten Weimarer Republik als auch das Denken des deutschen Exils in Österreich; zugleich vermengten sie sich mit konservativen Denkmustern der späten Ersten Republik und des „Ständestaates“. Katholisch-konservativen Emigranten gelang es so, in der antinationalsozialistischen publizistischen Landschaft des „Ständestaates“ eine bedeutsame Rolle zu spielen.